

Partizipation in der Kooperation Jugendhilfe - Schule

Ivo Züchner



Aufbau

I. Kooperationen Schule - Jugendhilfe

II. Partizipation in Schulen

III. Partizipation in der Jugendhilfe

IV. Partizipation in der Kooperation Jugendhilfe - Schule

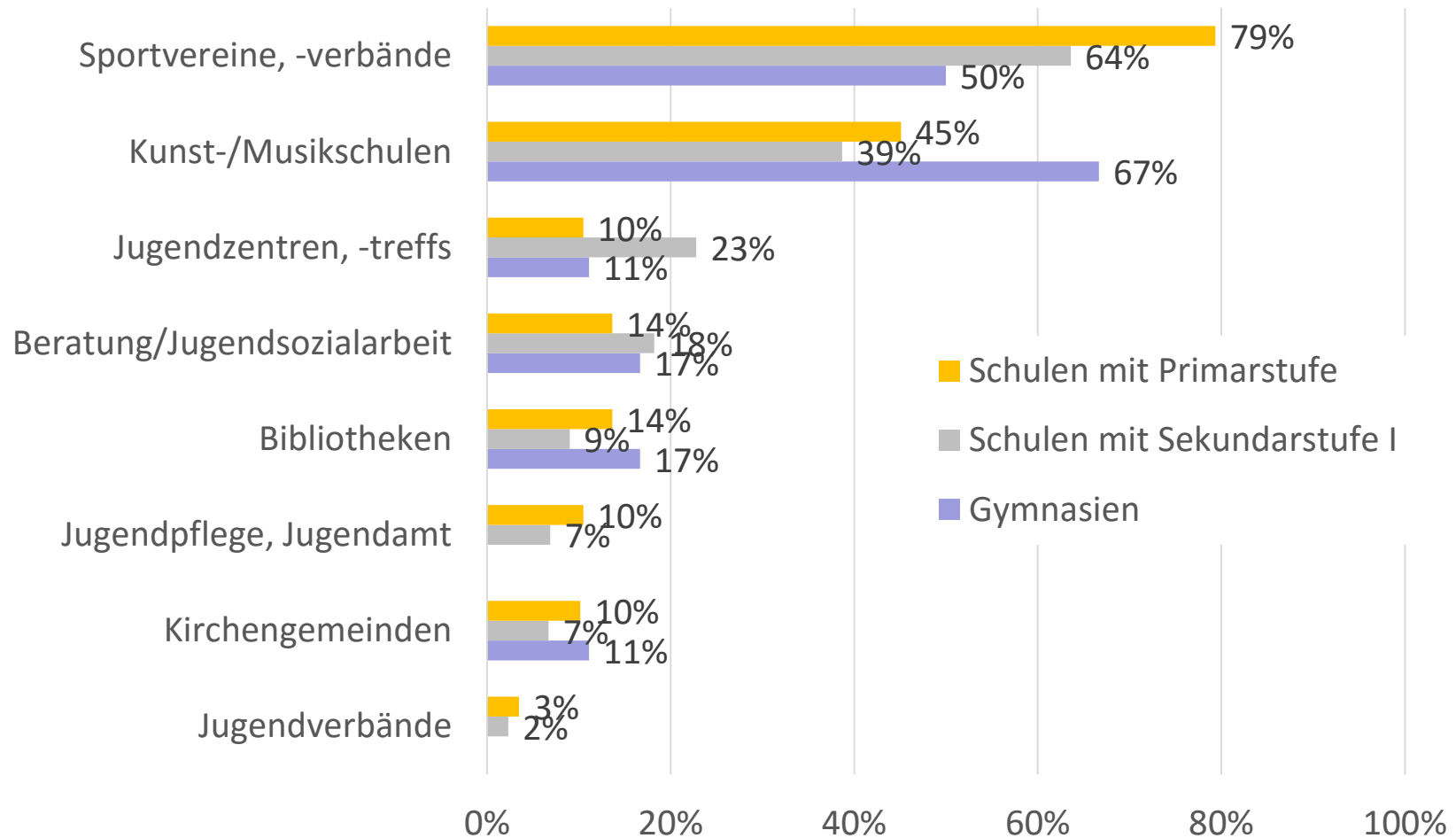
V. Kultur der Beteiligung

I. Kooperation Schule-Jugendhilfe

I. Kooperation Jugendhilfe - Schule

Anteil Ganztagschulen mit regelm. Angeboten von Kooperationspartnern
nach Schularten (Hessen, 2012/13, Auswahl)

85% der GT-Schulen arbeiten mit Kooperationspartnern



I. Kooperation Jugendhilfe -Schule

Inhalte der Angebote der Kooperationspartner von Ganztagschulen (Mehrfachnennungen, Auswahl)

	Träger der Jugendarbeit	Sport- vereine	Kunst- /Musikschu- len, -vereine
Präventions-/Beratungsangebote	44%	8%	7%
Formen sozialen Lernens (z.B. Streitschlichtungsk., Klassenrat, Mediatorenausb.)	27%	0%	2%
Hausaufgabenhilfe,-betreuung/Lernzeit	22%	0%	2%
Angebote Neue Medien/Technik	15%	1%	8%
Handwerkliche/Hauswirtschaftliche Angebote	13%	1%	5%
Beaufsichtigung von Schülern in der Freizeit	22%	1%	1%
Sportliche Angebote	18%	66%	7%
Musisch-künstlerische Angebote	22%	1%	56%

Partizipation als Angebot – Partizipation als Kultur ?

II. Partizipation in Schulen

II. Partizipation in Schulen

Begriff Partizipation als Herausforderung (nicht nur) für Schulen

- zwischen a) Mitsprache/Aushandlung, b) Mitbestimmung/Mitentscheidung sowie c) Mitgestaltung/Engagement (Eickel 2006)
- zwischen *politischer* und *sozialer* Partizipation (Blandow, Ginzel & Hansbauer 1999; van Deth 2000)
- zwischen Partizipation als Bildungsziel und Partizipation als Alltagspraxis (Budde 2010)
- Zwischen Schulgesetz, Legitimation und demokratischem Selbstverständnis
-

II. Partizipation in Schulen

Interesse von Schule an Partizipation

- Bildungsziel Demokratie („Demokratie lernen“ durch Partizipation)
- Bildung im Sinne von Entwicklung personalen und sozialen Lernens
- Schülermitwirkung im Sinne ein selbstbestimmten Lernens (Beteiligung als Qualitätsmerkmal im Sinne von gutem/effektivem Unterricht) (Klieme 2009)
- Legitimation von Entscheidungen nach Außen
- Legitimationen von Entscheidungen im Sinne eines demokratischen Selbstverständnisses von Organisationen (Budde 2010, Böhm-Kasper u.a. 2006)
- Ausdruck einer Identifikation/des Commitments mit der Schule

II. Partizipation in Schulen

Formale Regelungen zur Partizipation: Beispiel Hessisches Schulrecht (Auszüge)

„§ 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule

(2) Die Schulen sollen die Schülerinnen und Schüler befähigen, in Anerkennung der Wertordnung des Grundgesetzes und der Verfassung des Landes Hessen

1. die Grundrechte für sich und andere wirksam werden zu lassen, eigene Rechte zu wahren und die Rechte anderer auch gegen sich selbst gelten zu lassen,
2. **staatsbürgerliche Verantwortung zu übernehmen und sowohl durch individuelles Handeln als auch durch die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen mit anderen zur demokratischen Gestaltung des Staates und einer gerechten und freien Gesellschaft beizutragen (...)**“

§ 3 Grundsätze für die Verwirklichung

(2) Die Schule muss in ihren Unterrichtsformen und Methoden dem Ziel gerecht werden, Schülerinnen und Schüler **zur Selbsttätigkeit zu erziehen**. Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule **wirken die Beteiligten, insbesondere Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler, zusammen. Alle Beteiligten müssen schulische Angebote und das Schulleben so gestalten können**, dass die Schule in die Lage versetzt wird, ihrem Auftrag je nach örtlichen Gegebenheiten gerecht zu werden.“

§ 121 Schülervertretungen

(2) Die Schülervertreterinnen und Schülervertreter nehmen die Interessen der Schülerinnen und Schüler in der Schule, gegenüber den Schulaufsichtsbehörden und der Öffentlichkeit wahr **und üben die Mitbestimmungsrechte der Schülerinnen und Schüler in der Schule aus. (...)**“

II. Partizipation in Schulen

Unterschiedliche Partizipationsmöglichkeiten in Ganztagschulen

- Strukturelle Mitwirkung in Beteiligungsgremien (Schülervertretung, Schulkonferenz, Klassenrat,...)
- Mitbestimmungsformen in Unterricht & Angeboten
- Mitwirkung/Engagement in „klassischen“ Schülerprojekten (Schülerzeitung, Mentorenprogramme, Streitschlichtung etc.)
- Selbstorganisierte Schülerprojekte
- Temporäre Arbeitsgemeinschaften der Schule

- Teilnahme/Engagement in Angeboten und Initiativen außerschulischer Partner im Ganztagsbetrieb (Jugendverbände, Initiativen, Umweltgruppen)
- Engagement in durch die Ganztagschule & deren Partner organisierten Projekten in der Kommune (z.B. Service Learning)

II. Partizipation in Schulen

Herausforderungen von Partizipation in Schulen:

- Mitbestimmungsmöglichkeiten in *Gremien begrenzt* (Budde 2010; Speck 2010)
- Beteiligung stark auf Schulgestaltung, Freizeitgestaltung und Mitwirkung auf Veranstaltungen/Projekten konzentriert, *wenig* Partizipation im Sinne von *Mitbestimmung bei Strukturentscheidungen oder Unterricht* (Maykus 2013; Fatke & Schneider 2005)
- Beteiligung zumeist *nicht langfristig* (Klieme et al. 2009)
- Dilemma: (verordnete) Beteiligungsformen (Klassenrat) als schulische Veranstaltung – „*doing student*“
- Oft *voraussetzungsvolle* „standardisierte“ *Beteiligungsformen*
- Mitbestimmung auch von *Schüler-Lehrer-Beziehung* abhängig

III. Partizipation in der Jugendhilfe

III. Partizipation in der Jugendhilfe

Rechtliche Verankerung (am Beispiel SGB VIII)

- § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. (...).
- § 11 (Jugendarbeit): Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen,
- Weitere Mitbestimmungsregelungen (u.a. § 36 Hilfeplan)

→ Beteiligungsauftrag, Beteiligungsrechte, auch: Exit-Möglichkeit durch hohes Maß an Freiwilligkeit

III. Partizipation in der Jugendhilfe

Partizipation im konzeptionellen Selbstverständnis der Jugendarbeit

- Jugendarbeit als Bildungsprojekt: Partizipation im Sinne der Ermöglichung der Entwicklung von mitverantwortlicher Selbstbestimmung (Müller 1996; Scheer 1997)
- Jugendverbandsarbeit als Selbstorganisation Jugendlicher (§12) „In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. (...) Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.“
- Vielfältige Partizipationsformen: Kinder- und Jugendparlamente, Kinderbeiräte, Einbeziehung in Jugendhilfeplanung,
- Diskussion um „Parteilichkeit“ der Jugendarbeit

III. Partizipation in der Jugendhilfe

„Auch nicht alles Gold was glänzt“

- Partizipation erwünscht, aber nicht selbstverständlich
- Bemühen Älterer um Partizipation Jugendlicher („Konsumhaltung“)
- Ringen um Partizipationsformen
- Auch Jugendhilfeorganisationen haben Grenzen von Partizipation (*Was dürfen Jugendliche (mit)entscheiden?*)
- Anspruch der Interessenvertretung Jugendlicher bei Partizipation „Weniger“

Erfahrungen und Erkenntnisse zur Partizipation in der Praxis der Jugendhilfe

- Beteiligung bei Bezug eigenen Alltagswelt
- Beteiligung zugänglicher wenn zunächst temporäres Engagement
- Befähigung zur Partizipation durch begleitete, aber tatsächliche Mit-Selbstbestimmung
- Kontinuum der Partizipation(von Fremdbestimmung zu Selbstbestimmung)
- Bedeutsame Selbstwirksamkeitserfahrungen durch eigene Partizipation
- Partizipation als übergreifende „Kultur“ einer Einrichtungen (Schwanflügel 2014; Sturzenhecker 2008)

IV. Partizipation in der Kooperation Jugendhilfe – Schule

IV. Partizipation in der Kooperation Jugendhilfe - Schule

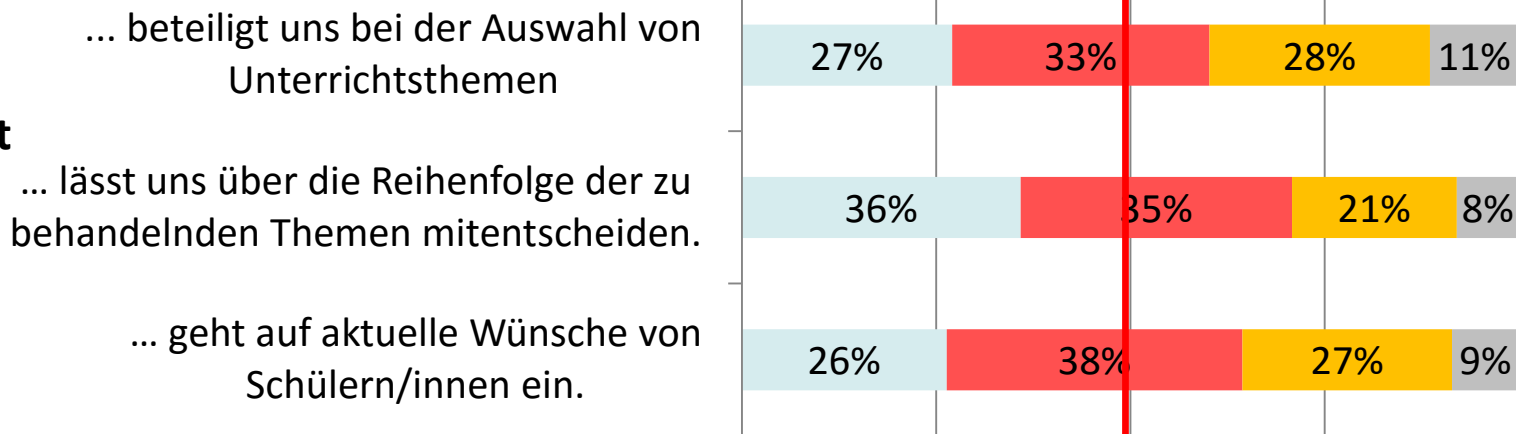
Auswirkungen der Kooperation von Schulen mit Jugendhilfeträgern (Ganztagsschulforschung)

- Mehr Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule
- Stärkere Öffnung zur Kommune im Sinne gemeinsamer Aktivitäten/Feste
- Stärkere Einbindung der Kinder und Jugendlichen in kommunales Engagement (service learning, Projekte im Kontext Umwelt, Altenheime, etc.) (StEG)
- Teilweise: Durch multiprofessioneller Kooperationen, neuer Sichtweisen auf Kinder und Jugendliche, Aufbrechen von Alltags- und Entscheidungs routinen (Speck 2011)

IV. Partizipation in der Kooperation Jugendhilfe - Schule

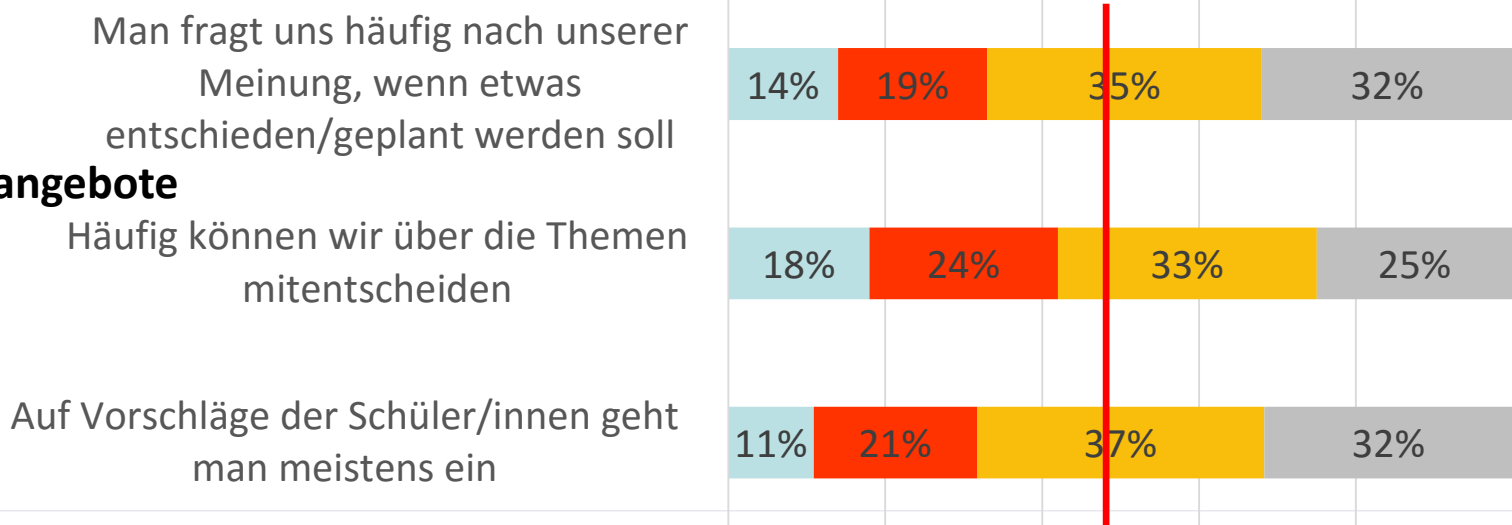
Abb. 5: Beteiligung in Unterricht und GT-Angeboten (Sek. I)

Unterricht



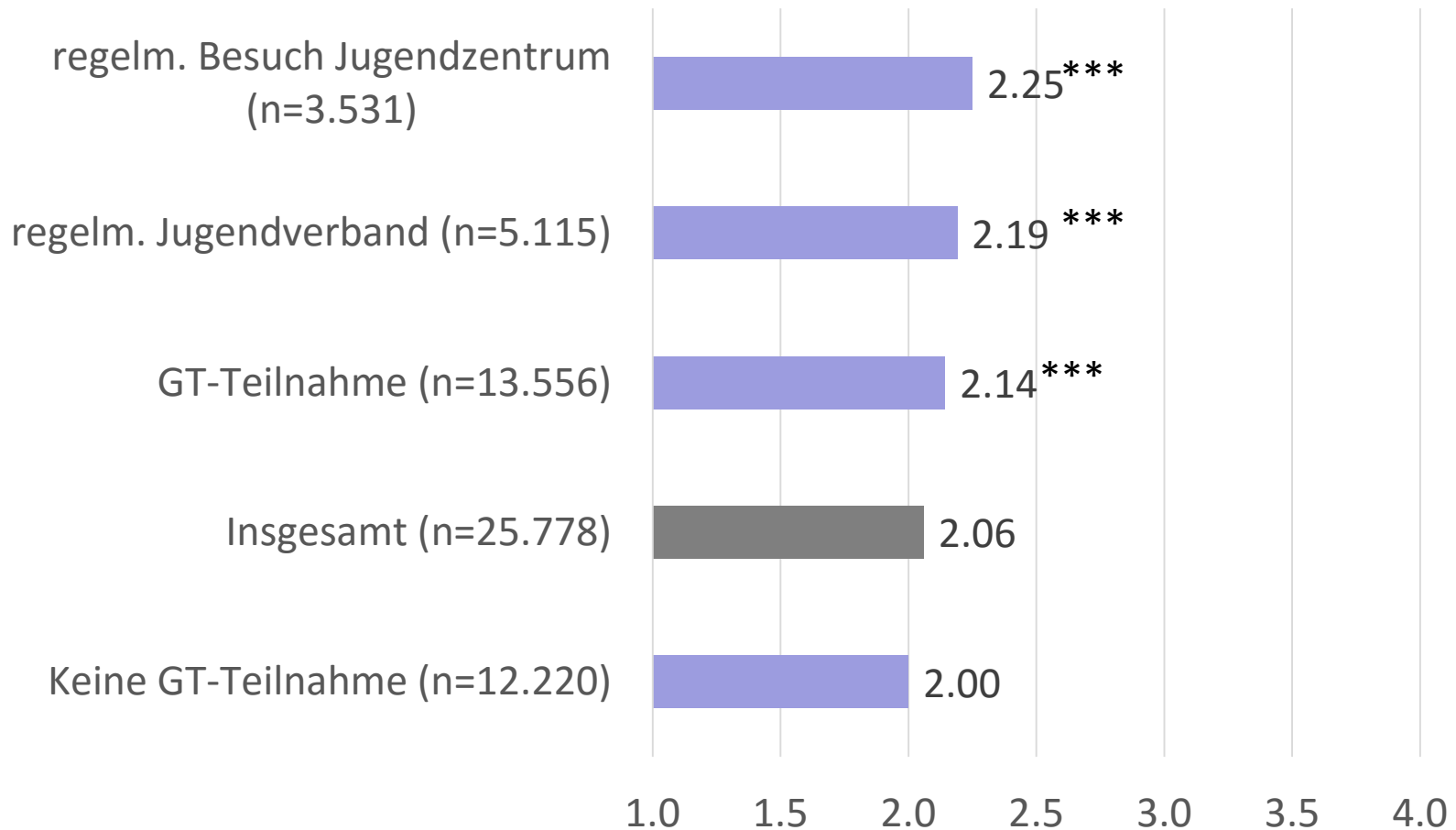
■ Stimmt gar nicht
 ■ Stimmt eher nicht
 ■ Stimmt eher
 ■ Stimmt genau

Ganztagsangebote



IV. Partizipation in der Kooperation Jugendhilfe – Schule

Wahrgenommenen Möglichkeiten von **Partizipation im Unterricht** (Sek. I)



IV. Partizipation in der Kooperation Jugendhilfe – Schule

Tab. 2: Einbindung der Kooperationspartner in die *Ganztags*schule (in %)

	Jugend- arbeit (n=74)	andere Ju'hi'träge r (n=143)	Sport (n=162)	andere KP (n=348)
In Schulkonferenz vertreten	12%	28%	4%	8%
Im Gremium zu GT vertreten	11%	19%	6%	13%
Wir arbeiten an GT- Konzeption mit	26%	26%	14%	13%

Quelle: StEG-Kooperationspartnerbefragung 2009

V. „Kultur“ der Beteiligung

V. Kultur der Beteiligung

Idee einer Kultur der Beteiligung (BMFSFJ 2010; 2013)

- Partizipation nicht nur als ein Angebot, als Teilprojekt für außerunterrichtliche Aktivitäten
- Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an allen Dingen (auch an Unterrichtsgestaltung), Beteiligung „wagen“
- Schlüsselfrage: „Entscheidungsgewalt abgeben“
- Etablierung klarer Regeln und transparenter Rechte – transparenter Grenzen
- Vielfältige Beteiligungsformen schaffen – in Rücksicht auf unterschiedliche Ausgangslagen der Schüler/innen
- **Mit-** und **Selbst**verantwortung ermöglichen (aber: Verantwortung der Erwachsenen beachten)
- Erlernen von Partizipation durch gelebte Partizipation
- Partizipation/Selbstverantwortung pädagogisch begleiten

- Beteiligungskultur der Professionen, Beteiligungskultur der Kooperationspartner
- Beteiligung der Schule und der Schülerinnen und Schüler am Sozialraum (Öffnung der Schule)

V. „Kultur“ der Beteiligung

Öffnung der Schule als vielschichtiger Beteiligungsprozess

- Beteiligung der Schule am Sozialraum (Mitwirkung der Schule im kommunalen Bereiche (kommunale Planung, Feste, etc.)
- Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Sozialraum (Kommunales Engagement, Service Learning, Mitwirkung an kommunalen Planungs-/Entscheidungsprozessen, Verantwortungsübernahme im kommunalen Raum)
- Beteiligung der Kommune/des Sozialraums an der Schule (Mitwirkung, Mitgestaltung kommunaler Partner an der Gestaltung von Schule und Ganztageangeboten)
- Räumliche Verlagerung von Unterricht und Angeboten außerhalb des Schulgeländes

